

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,20 M., in den Postämtern 1 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Beleggeld 1,92 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechtunde der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltenen Korpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Privat in Merseburg und Umgegend 10 Pfg., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Notizen außerhalb des Inlandpreises 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Total-Adressen ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 36.

Freitag, den 12. Februar 1909.

149. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Rekruten-Musterung.

Das diesjährige Musterungs-Geschäft wird im hiesigen Kreise an den Tagen vom 4. März bis einschließlich 18. März d. J., und zwar in folgender Ordnung vorzunehmen werden: **Donnerstag, den 4. März d. J., früh 1/9 Uhr in Köthen, im Gasthof „zum roten Löwen“.** Die Militärpflichtigen aus den Ortsgemeinden und den Gutsbezirken der Amtsbezirke Köthen, Lebnitz und Alttraaritz. **Freitag, den 5. März d. J., früh 1/9 Uhr in Köthen, im Gasthof „zum roten Löwen“.** Die Militärpflichtigen aus der Stadt Köthen, den Ortsgemeinden und Gutsbezirken der Amtsbezirke Großdörschen und Delitz a. S.

Im Anschluß daran gelangen sämtliche Reklamationen aus den Ortsgemeinden, welche am 4. und 5. März zur Vernehmung kommen, zur Verhandlung. Die Reklamanten selbst stellen sich mit ihren Ortsgemeinden.

Sonnabend, den 6. März d. J., früh 9 Uhr in Schandzig im „Rathause“, die in dem Jahre 1887, 1888 sowie früher geborenen Militärpflichtigen aus der Stadt Schandzig.

Montag, den 8. März d. J., früh 9 Uhr in Schandzig im „Rathause“, die in dem Jahre 1889 geborenen Militärpflichtigen aus der Stadt Schandzig und sämtliche Militärpflichtige aus den Ortsgemeinden des Amtsbezirks Delitz.

Dienstag, den 9. März d. J., früh 9 Uhr in Schandzig im „Rathause“, die Militärpflichtigen aus den Ortsgemeinden und Gutsbezirken der Amtsbezirke Alttraaritz, Gutsdorf, Wobelinitz, Kleinliebenau, Döllau mit Ausnahme der Gemeinde und des Gutsbezirks Köthen.

Im Anschluß daran gelangen sämtliche Reklamationen aus den Ortsgemeinden, welche am 6., 8. und 9. März zur Vernehmung kommen, zur Verhandlung. Die Reklamanten selbst stellen sich mit ihren Ortsgemeinden.

Mittwoch, den 10. März d. J., früh 8 Uhr in Merseburg, im „Thüringer Hofe.“ Die in dem Jahre 1887, sowie früher geborenen Militärpflichtigen aus der Stadt Merseburg und sämtliche Militärpflichtige aus den Ortsgemeinden des Amtsbezirks Großgräfendörfel und der Gemeinde und dem Gut Köthen.

Donnerstag, den 11. März d. J., früh 8 Uhr in Merseburg im „Thüringer Hofe.“ Die in dem Jahre 1888 geborenen Militärpflichtigen aus der Stadt Merseburg.

Freitag, den 12. März d. J., früh 8 Uhr in Merseburg im „Thüringer Hofe.“ Die in dem Jahre 1889 geborenen Militärpflichtigen aus der Stadt Merseburg.

Sonnabend, den 13. März d. J., früh 8 Uhr in Merseburg im „Thüringer Hofe.“ Die Militärpflichtigen aus den Ortsgemeinden des Amtsbezirks Pirncauberg und Delitz a. S.

Montag, den 15. März d. J., früh 8 Uhr in Merseburg im „Thüringer Hofe.“ Die Militärpflichtigen aus den Ortsgemeinden des Amtsbezirks Niederlobitz.

Dienstag, den 16. März d. J., früh 8 Uhr in Merseburg im „Thüringer Hofe.“ Die Militärpflichtigen aus den Ortsgemeinden der Amtsbezirke Frankleben, Spargau und Meuschan.

Mittwoch, den 17. März d. J., früh 8 Uhr in Merseburg im „Thüringer Hofe.“ Die Militärpflichtigen aus den Ortsgemeinden der Amtsbezirke Gutsdorf und Wallendorf.

Im Anschluß daran wird über die Reklamationen für sämtliche Reklamanten, die sich in Merseburg gestellt haben, verhandelt. Die Reklamanten selbst stellen sich jedoch an dem vorkommend näher bezeichneten Tage mit ihren Ortsgemeinden.

Die Reihenfolge der Ortsgemeinden innerhalb der Amtsbezirke erfolgt nach alphabetischer Ordnung.

Donnerstag, den 18. März d. J., früh 9 Uhr findet die Lösung im „Thüringer Hofe“ hier statt. Wer seine Reklamation selbst stellen will, muß an diesem Tage nochmals vor der Gesandtschaft erscheinen.

Diejenigen Militärpflichtigen, die reklamiert haben und verpflichtet sind, sich der Gesandtschaft mit ihrer Ortsgemeinde zu stellen, müssen aber, außer wenn sie ein Jahr zurückgeführt sind, mit ihren sämtlichen Angehörigen, wenn sie in Köthen sich stellen, am 5. März, wenn sie in Schandzig sich stellen, am 9. März und wenn sie in Merseburg sich stellen, am 17. März nochmals erscheinen. Erscheinen sie und ihre sämtlichen Angehörigen beim Reklamationstermin nicht, so muß die Reklamation zurückgewiesen werden.

Demnach wolle ich die Magistrats- und Gutsbesitzer, die Herren Ortsvorsteher und Ortsrichter an, alle diejenigen Militärpflichtigen, welche noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, die sie vom Dienst in Friedenszeit befreit, sofort hiervon in Kenntnis zu setzen und sich mit den Militärpflichtigen an den obigen Terminen in bisheriger Art pünktlich zu stellen. Die Ortsvorsteher können vom persönlichen Erscheinen entbunden werden, wenn sie die Ortsrichter mit der Kontrolle ihrer Mannschaften betraut haben. Gegen unentschuldig ausbleibende Ortsbehörden wird mit Ordnungsstrafe vorgegangen werden.

Nach § 62 der Deutschen Wehr-Ordnung vom 22. Juli 1901 erfolgt die Beorderung der Militärpflichtigen durch die Ortsbehörden.

Den Magistrats- und Orts- und Gutsbezirke wird daher in den nächsten Tagen mit den Stammrollen, die von den Orts- pp. Behörden zu führen und aufzubewahren sind, gleichzeitig ein alphabetisches Verzeichnis sämtlicher im Orte befindlichen Militärpflichtigen zugehen.

Nach diesem Verzeichnisse sind die Militärpflichtigen von den Orts- pp. Behörden zu beordern und anzuweisen, daß sie am bezeichneten Tage und zur festgesetzten Stunde bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen mit reingewaschenem Körper und reinem Hemd zur Musterung zu erscheinen haben.

Insbesondere mache ich die Stellungs-pflichtigen darauf aufmerksam, daß ihre alsbaldige Unterbringung in ein Krankenhaus sofort gelegentlich der Musterung erfolgt, falls sie mit einer ansteckenden Krankheit behaftet gefunden werden und sich nicht in Behandlung befinden.

Die obigen Verzeichnisse, welche gleichzeitig als Verleislisten dienen sollen, sind sorgfältig aufzubewahren und durch die Ortsvorsteher am Musterungstage früh im Aushebungskontrollat abzugeben, um hiernach die Mannschaften ordnen zu können. Das persönliche Erscheinen der Ortsrichter ist daher durchaus notwendig.

Ich mache noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß nur die im hiesigen Kreise wohnenden Militärpflichtigen zu beordern sind, während für die in zwischen verzoogenen Mannschaften eine Ordre nicht auszufertigen ist.

Mannschaften, welche an Epilepsie leiden, haben dies durch drei Zeugenaussagen, welche von einer Behörde protokolllarisch aufgenommen und an die Gestalt abgegeben werden, zu beweisen und diese Beweiskräfte im Musterungskontrollat vorzulegen.

Für alle Reklamationen ist das vorgeschriebene Formular zu benutzen, welches auf Seite 21 des Regierungsamtsblattes von 1880 abgedruckt ist. Die Reklamationen sind von den Ortsbehörden zu sammeln und gehörig und vollständig begutachtet bis zum 24. Februar d. J.

In doppelter Ausfertigung an mich einzurichten; ich mache jedoch darauf aufmerksam, daß nach § 33 der Wehr-Ordnung Reklamationen nur dann Berücksichtigung finden, wenn die Beteiligten sie vor dem Musterungsgeschäft oder bei Gelegenheit desselben anbringen und daß spätere Reklamationen nur insofern Berücksichtigung finden können, als die Veranlassung zur Reklamation erst nach Beendigung des Musterungsgeschäftes entstanden ist.

Die Väter, Mütter und sonstigen Angehörigen, insbesondere Brüder, bei denen es um die Beurteilung der Arbeitsfähigkeit ankommt, müssen an dem Tage, wo über die Reklamation verhandelt wird, rechtzeitig erscheinen.

Das Nichterscheinen der Beteiligten ist ein Grund zur Verwerfung der Reklamation.

Da während der Musterung gleichzeitig auch das Klassifikationsgeschäft der Reserve, der Landwehr und des Landsturms I. und II. Aufgebots, sowie der der Ersatz-Reserve angehörenden Mannschaften abgehalten wird, so sind etwaige Anträge derselben auf Zurückstellung für den Fall einer Mobilmachung ebenfalls bis

24. Februar d. J.

in doppelten Exemplaren nach dem vorgeschriebenen Formulare gehörig begutachtet bei mir einzurichten.

Ich bemerke hierbei gleichzeitig, daß die reklamierten Reservisten und Landwehrleute an demselben Tage zu erscheinen haben, an welchem die reklamierten Militärpflichtigen ihrer Ortsgemeinde sich zu stellen haben.

Merseburg, den 10. Februar 1909.

Der Königliche Landrat.

J. B.

Man g o l d, Reg.-Assessor.

Im Monat März d. J. soll eine Ordnung von Zuschüßern stattfinden.

Die Besizer von Zuschüßern, welche dieselben zum Bedecken fremder Klübe verwenden wollen, fordern ich hierdurch auf, die Tiere unter Angabe des Alters, der Rasse und der Farbe bis zum 20. Februar d. J. unter Einbringung von 3 M. Körpergebühren an die Kreiscommunalkasse bei mir anzumelden.

Die Anmeldung ist schriftlich zu bewirken. Bei Angabe der Rasse ist zwischen Höhenvieh und Niederungsvieh zu unterscheiden. Zum Höhenvieh gehören: Fledvieh (Simmentaler), einfarbig gelbes Höhenvieh, Braunrot, kleines rotes Höhenvieh, rotbläuliges Höhenvieh, sonstiges Höhenvieh.

Zum Niederungsvieh gehören: Schleichvieh, rotes schlesisches Milchvieh, braune Oskieren, rotbuntes Niederungsvieh, schwarzbuntes Niederungsvieh, Schorfhorn.

Kreuzungen zwischen Höhen- und Niederungsvieh sind besonders anzugeben.

Merseburg, den 2. Februar 1909.

Der Königliche Landrat.

J. B.

Man g o l d, Reg.-Assessor.

König Eduard in Berlin.

* Berlin, 10. Febr. König Eduard erschien heute vormittag kurz nach 11^{1/2} Uhr mit Gefolge im Rathaus. Am Hauptportal an der Freitreppe wurde er vom Oberbürgermeister Richter und von dem Stadterordnetenvorsteher Mischel empfangen, die ihn durch das Vestibül in den großen Festsaal geleiteten. Dortselbst hatten sich von 10^{1/2} Uhr ab die Mitglieder des Magistrats und die Stadterordneten nebst zahlreichem anderen geladenen Personen versammelt. Anwesend waren u. a. Reichstanzler Fürst Billow, Staatssekretär von Bethmann, Holweg, der Minister des Innern u. Malles und der Oberpräsident von Preußen u. Goltz. Auf der Galerie waren zahlreiche Damen, hauptsächlich Angehörige der Stadträte und der Stadterordneten, erschienen. In der Mitte des Saales war für den hohen Gast ein Platz reserviert, auf dem von einem mit Blumen besetzten Tisch eine Reihe von Sesseln gruppiert waren; rechts und links hatten sich die Stadträte und Stadterordneten aufgestellt. Als der König den Festsaal betrat, stimmte der Chor der Vierterkel das Lied „Gott grüße dich...“ an. Der König verneigte sich nach allen Seiten. Oberbürgermeister Richter hielt dann eine kurze Ansprache an den König, der preussische Generalkonform trug, in der er für den Besuch dankte, während der Tochter des Oberbürgermeisters in einem goldenen Polster einen Ehrenstuhl von 1868er Steinberger Cabinet setzte. Mit leiser Stimme antwortete der König, daß er für den herzlichsten Empfang geteilt und heute drübe. Er freute sich, Gelegenheit zu haben, das schöne Rathaus von Berlin besuchen zu können. Er habe den innigen Wunsch, daß die Beziehungen zwischen beiden Ländern immer die besten seien. Die letzten Worte wurden von den Anwesenden mit Bravorufen aufgenommen. Während noch zwei weitere Lieder gesungen wurden, zog der König ein Anzahl Persönlichkeiten ins Gespräch, darunter Bobrecht und Dr. Langerhans, sowie Fellenz, Robert Koch. Dann erfolgte ein Rundgang durch die geschmückten Repräsentationsräume. Kurz nach 12 Uhr verließ der König das Rathausgebäude. Sowohl bei der Ankunft, wie bei der Abfahrt wurden dem König feierlich das anwesenden Publikums lebhaftest Ovationen dargebracht.

* Berlin, 10. Febr. König Eduard trat heute mittag der englischen Botschaft in Berlin einen Besuch ab und empfing dabei eine Deputation der in Berlin domizilierenden englischen Kolonie. Auf die Begrüßungs-Ansprache der letzteren erwiderte der König: „Mit großer Freude habe ich die Adresse meiner treuen Untertanen in Berlin entgegen genommen und ich weiß die guten Wünsche für die Königin und Mich, die darin ausgesprochen sind, wohl zu schätzen. Ich habe die Gelegenheit, auf die in der Adresse hingewiesen wird, nicht vergessen — als ich vor 25 Jahren hier war — und ich freue

mit dem Gedanken, daß Ich bei der Gelegenheit mit Hilfe meiner Schwester, der Kaiserin Friedrich, dazu beitragen konnte, den Bau der englischen Kirche, den Sie jetzt in Berlin besitzen und für die ein dringendes Bedürfnis bestand, zu fördern. Der herrliche und enthusiastische Empfang, den die Königin und Ich in Berlin gefunden haben, werden sicher bei meinem Volke auf der anderen Seite der Nordsee ein danbares Echo finden und zur Konsolidierung der freundschaftlichen Gefühle zwischen Ihnen und dem deutschen Volke beitragen, für dessen Fortschritte im Bereiche der Kunst, Musik und Kultur wir alle auf richtige und warme Bemüdung hoffen. Sie, die Sie in dieser schönen Hauptstadt Ihren Wohnsitz haben, können viel dazu beitragen, um die Deutschen, unter denen Sie leben, von der Aufrichtigkeit unserer Freundschaft für Sie zu überzeugen. Und Ich weiß, daß Ich darauf rechnen kann, daß Sie in diesem Sinne Ihre Anwesenheit tun werden. Es war mir ein großes Vergnügen, Sie heute hier zu sehen, und noch einmal danke Ich Ihnen für Ihre loyale Adresse.“

Reichstag.

Berlin, 10. Febr.

Die Generaldebatte des Reichstages über den Etat des Reichsamts des Innern fordert heute den sechsten Tag. Das Haus ist weit besser besucht als an den Tagen vorher, weil für heute die Abstimmungen über die Resolutionen erwartet werden. Zunächst freilich fließt der Redestrom noch ungleichmäßig weiter. Abg. Dehnen (wirtsch. Vgg.) ist entschieden der Ansicht des Staatssekretärs, daß es im höchsten Grade unzulässig sei, wenn sogar die Verträge ihr Streikrecht soweit missbrauchen, daß Kranke dadurch gefährdet werden. Redner empfiehlt dann eine von seiner Fraktion eingebrachte Resolution, in der eine Denkschrift über die Lage des Erzbergbaues, besonders in Siegen-Nassau gefordert wird, protestiert gegen die Halbierung der Beiträge und des Stimmrechts in der Kristallwerkstätten und bestirmt endlich den Erlaß eines Reichsberggesetzes.

Die Resolution der freisinnigen Volkspartei, die in einem Reichstheatergesetz die Bühnenvorstandsregeln und die öffentlichen Reichsverhältnisse des Theaters einer zeitgemäßen Reform zu unterziehen wünscht, wird vom Abg. Dr. Müller-Meinungen unter Schilderung der geradezu skandalösen, allem sozialpolitischen Empfinden geradezu höhnisprechenden Vertragsverhältnisse im Bühnengewerbe wirksam begründet. Redner, der von unzulässigen Zuständen auf diesem Gebiete zu berichten weiß, stellt u. a. fest, daß 50 pCt. sämtlicher Bühnengemeinschaften unter 1000 Mk. jährlich und nur 10 pCt. über 3000 Mk. verdienen. Als bestes Spiel- und Hilfsmittel sei die Einrichtung von Volkstheatervorstellungen nach dem Vorbild des Berliner Sailer-Theaters und des Verbandes für Volkserziehung dringend zu empfehlen.

Mit ganz anderen Wünschen treten die Abg. Franz-Mattbor (3.) und Dirken (Rp.) vor das Haus. Franz möchte den seiner Seelsorge unterstellten polnischen Oberlehrern, die er als höchst unzureichend, den Gebrauch der deutschen Sprache in Versammlungen erwirken. Dieser nimmt die Arbeitgeber gegen die von polnischer und sozialdemokratischer Seite erhobenen Angriffe in Schutz und behauptet, daß in Debatten über die Arbeiterfragen viele Unrichtigkeiten unwiderprochen blieben, weil der Stand der Arbeitgeber im Reichstag unzureichend vertreten ist. Staatssekretär Dr. v. Bethmann-Hollweg sagt darauf Prüfung der Wünsche des Abg. Franz zu und erwidert entgegenkommend dem Abg. Dr. Müller, daß der Erlaß von Vorschriften über die Befugnisse der Stellennormierten im Bühnengewerbe Landesgesetz ist. In Preußen ist unter dem 31. Januar 1902 eine entsprechende Verordnung erlassen. Auf Grund einer anlässlich der letzten Gewerbeordnungsnovelle eingebrachten Resolution ist das Reichsamt des Innern mit den Bundesregierungen in Verbindung getreten, um zu beraten, ob und nach welchen Richtungen ein gesetzgebendes Eingreifen in die Verhältnisse der Theaterangelegenheiten notwendig erscheint. Die Reformbedürftigkeit der einschlägigen Artikel der Gewerbeordnung ist anerkannt und unterliegt der Prüfung der beteiligten Instanzen. Es empfiehlt sich also, das Ergebnis dieser Verhandlungen abzuwarten.

Es kommt darauf nochmals zu einer wirtschaftspolitischen Debatte, da Abg. Graf Rantz (L.) auf die gestrige Rede des Abg. Kampf zurückgreift und dessen Freihandels-theorie mit manchem gar kräftigen Wörtlein zugunsten des Schutzzolles beantwortet. Die energische Entgegnung gewinnt dadurch, daß der angegriffene Abgeordnete Kampf gerade als Präsident fungiert und als solcher hinter dem Redner sitzt, nicht wenig an Eigenartigkeit. Graf Rantz tritt mit aller Entschiedenheit für Aufrechterhaltung der Zolltarifzölle und der Getreide-Einfuhrzölle ein. Redner reizt mit seinen Ausführungen über die Bedeutung der Getreidezölle die freihändlerische Seite, insbesondere den Abgeordneten Götzein, den Graf Rantz auf eine frühere Rede festnagelt, in der Abg. Götzein für den Getreidezoll eingetreten ist. Dieser rächt sich fürchtbar, indem er sich in den Schützlinnen heraus stürmt und sich in die Rednerreihe eintragen läßt. Aber noch ist der Gefährte nicht an der Reihe.

Der nächste Redner, Abg. Dr. Pfeiffer, nimmt sich, und zwar anerkannter Weise in freier Rede, der Bühnendarsteller an. Er erklärt die Kostfrage — bei 1000 Mark Einkommen soll eine Schauspielerin über 20 Kostüme besitzen! — als eine Frage der Prostitution. In der Genfrage will Redner nicht so weit gehen wie die Resolution Müller-Meinungen. Als er diesen seinen Standpunkt vertritt, entsetzt wiederholt stürmische Heiterkeit. So hatte der Jenfer Anstoß genommen an den Worten in Fuldas Talsman: „O König, laß dich nicht erlösen, Du bleibst ein König auch in Unterhosen!“ Der vorgeschlagene Erlaß gab keinen Reim. Als der Schauspieler dagegen Bedenken äußerte, habe der Bühnleniker gesagt: „Was was, schluden Sie die Sache einfach herunter!“ Die hier einsetzende Heiterkeit hält an und steigert sich noch, als Redner für das Zentrum eine freie und weitherzige Weltanschauung in Anspruch nimmt und von sich selber sagt, daß er, Herr Dr. Pfeiffer, das Leben mit klugen Wägen (sic) überhäuft!

Diesem betieren Zwischenpiel folgte — nota bene der 37. Redner in dieser Debatte! — Abg. Sasse (Soz.) mit einer endlosen Rede, in der er alles wiederholt, was während der letzten fünf Sitzungen zu Gunsten eines Reichs-Berggesetzes gesagt worden ist.

Nachdem noch als 38. Redner Abg. Dr. Görke (nl.) gesprochen, wird ein Schlußantrag angenommen, der noch ein halbes Duzend redelustige Abgeordnete in der Vertretung verschlingen läßt. Das Gehalt des Staatssekretärs ist nicht angefochten, also bewilligt.

Es folgen die Abstimmungen über die Resolutionen. Das Haus genehmigt folgende Anträge: Reichszuschuß zum Deutschen Handwerkerblatt (nl.); obligatorische Festlegung der Verhältnisszahl bei der Reform der Krankenversicherung (3.); 10 stündige Arbeitszeit, 8 stündige Feuerarbeit, Verbot der Sonntagsruhe in der Großindustrie (3.) (mit Hammelprung 142 Stimmen für, 119 gegen); achtstündige Arbeitszeit für Feuerarbeit (3.). Politische Novellen betr. Gewährung von Einfuhrzöllen zum zollfreien Bezuge des Einstandsmaterials für die Auslandsproduktion der reinen Holzwerke usw. (3.); Denkschrift über die Lage der reinen Holzwerke, der Eisen- und Stahlgewerbeten (nl.) (einstimmig); Erleichterungen bei Anammung der berufsgenossenschaftlichen Reservefonds (3.); Regelung der Arbeitsverhältnisse in der Glasindustrie (Soz.); einheitliche Regelung des Berechtigt für das Reichsgebiet (fr. Vp.); Denkschrift über die Lage des Erzbergbaues (wirtsch. Vgg.); Erlaß eines Reichstheatergesetzes (fr. Vp.). — Nächste Sitzung: Donnerstag.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 10. Februar.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses sprach der Abg. Graf von Spee (3.) Bedenken gegen die §§ 43 ff. des Lehrerbildungsgesetzes (Staatsbeiträge) in der Kommissionfassung aus, denen Abg. Schiffer (nl.) entgegentrat, indem er darlegte, daß gerade durch die Kommissionsbeschlüsse den leistungsschwächeren Schulverbänden erhöhte Staatsmittel zur Deckung des Mehrbedarfs für Lehrergehälter zugeführt werden.

Zum selbsterleutend wirkten der Abg. Freyher v. Redlich (fr.). Er legte an der Hand eines reichen Zahlenmaterials dar, daß die leistungsschwächeren Schulverbände mit mehr als 25 Schulfstellen so hohe Staatszuschüsse zu gewärtigen haben, daß sie von den Leistungsausgaben nicht bedrückt werden, daß aber die leistungsschwächeren Schulverbände mit weniger als 25 Schulfstellen nicht nur ihre bisherigen Staatszuschüsse unverkürzt fortzubekommen, sondern

auch eine solche Erhöhung derselben zu erhoffen haben, daß ihnen voller oder nahezu voller Ausgleich für den Mehraufwand aus den Kommissionsbeschlüssen zu Teil wird. Die Reden der Abg. von Dittfurth (L.) und Wolff-Bierich (nl.) bewegten sich in ähnlichen Gedankenläufen an. Im Gegensatz dazu behauptete Abg. Leinert (Soz.) eine Verengung des fachen Landes zu Ungunsten der großen Städte und bestirmtete starke Zusätze für Linden, seinen Wahlort. In der allmählich an Interesse abnehmenden Diskussion sprachen u. a. noch die Abg. Hoeneler (3.), Fink (nl.), Cassel (fr. Vp.) und Hoff (fr. Vgg.). Schließlich wurde der Rest des Tagesantrags nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Ebenso ohne erhebliche Debatte wurde die große Mehrzahl der von der Kommission vorgeschlagenen Resolutionen genehmigt; zwei wurden durch eine Mehrheit unter der Führung der Konservativen abgelehnt und zwar die auf Erlaß von Normatbestimmungen für Dienstwohnungen und auf Verhinderung des Dispositionsfonds zu Weisungen für altpensionierte Lehrer.

Sodann wurde in Wahlprüfungen eingetreten. Gegen den Antrag der Wahlprüfungscommission, vier sozialdemokratische Mandate wegen Formfehler zu beanstanden, führte der Abg. Ströbel (Soz.) als das krause Zeug ins Feld, das in zahlreichen Werten des „Vorwärts“ abgelagert ist. Er wurde vielfach von der großen Mehrheit des Hauses kräftig ausgelacht.

Der Abg. Fischbein (fr. Vp.) fiel es nicht schwer, seine Behauptung, daß diese Ausführungen ein Gemisch von tatsächlichen Fehlern, Sads- und Rechtsunkenntnis seien, zu erheben.

Auch Abgeordneter Stroffer (L.) setzte sich sehr nachdrücklich mit den sozialdemokratischen Angriffen gegen die Wahlprüfungscommission auseinander. Als er die Sozialdemokratie beschuldigte, an den Grundlagen des Staates zu rütteln, erinnerte der Präsident daran, daß die hier anwendenden Sozialdemokraten den Treueid geschworen hätten. — Dann vertagte sich das Haus bis Donnerstag.

Der Anschlag gegen die deutsche Gesandtschaft in Santiago. (Chile.)

Santiago, 10. Februar. Der ermordete Sekretär der deutschen Gesandtschaft, Becker, ist gestern unter Beteiligung des diplomatischen Korps sowie des Ministers und des Unterrichtssekretärs des Reichs ernannt worden. In Vertretung des Präsidenten wohnte ein Adjutant dem Bekehrbegängnis bei. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß Becker durch die Messerstücke in die Herzgegend getötet worden ist. Die Töte wies auch andere Merkmale eines durch Gewalt herbeigeführten Todes auf. Der deutsche Gesandte Freyher von Bodmann und der Gesandtschaftsattaché Freyher von Willeke haben seit der Verübung des Verbrechens von neuem anonyme Drohbriefe erhalten. Die mutmaßlichen Mörder sind wahrscheinlich dieselben Personen, welche das deutsche Generalkonsulat in Valparaiso und das deutsche Konsulat in Santiago in Brand zu stecken versucht haben. Es wird angenommen, daß es gewisse Personen sind, welche die Gesandtschaft wegen eines Mordes, der vor vierzehn Monaten an drei Deutschen verübt worden war, vor Gericht zu ziehen sich bemüht. — Der chilenische Kanzleibienner der Gesandtschaft ist spurlos verschwunden. Das Offenstehen des Gesandtschafts und das Festen des Schließels sowie der Kasse machen es überaus wahrscheinlich, daß ein Raubmord verübt ist, dessen Spuren durch nachträgliche Brandstiftung verwischt werden sollte. Außer den Geiseln, die in der Wohnung des Gesandten waren, ist nichts Nennenswertes gerettet worden. Die Polizei bemüht sich eifrig, das Verbrechen und seine Ursachen aufzuklären.

Waroff.

Wien, 16. Febr. Wie offiziell mitgeteilt wird, begrüßt die österreichisch-ungarische Regierung das deutsch-französische Abkommen mit großer Genugtuung. Oesterreich, so heißt es, sei schon seit vielen Jahren bemüht gewesen, die Entente auf diesem Gebiete zwischen seinem Bundesgenossen und Frankreich, das für Oesterreich-Ungarn ein aufrichtiger Freund sei, zu erleichtern. Durch das Abkommen, so schreibt das „Fremdenblatt“, stellen sich beide Mächte auf einem vollkommen klaren, jedes Mißverständnisses ausschließenden Standpunkt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Februar. (Sofnachrichten.)

Im Weißen Saale des Königl. Schlosses fand heute abend um 8 Uhr bei den Kaiserlichen Majestäten zu Ehren des Königs und der Königin von England eine große Ballschlichtheit statt. Es wird darüber berichtet: Der Hof zog ein, voran die Pagen, dann die höchsten Hofdamen; dann die Majestäten. Die Musik des Zweiten Garderegiments setzte beim Eintritt der Allerhöchsten Herrschaften ein mit dem Chor aus Judas Makkabäus: „Seht, er kommt, mit Preis gekrönt.“ Die Festschlichter erschienen in folgender Reihenfolge: Der König von Großbritannien und Irland, der Kaiser von Preußen und der Kronprinz der Prinzessin Heinrich von Preußen, Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Prinz Friedrich Leopold von Preußen, die Prinzessin Elisabeth, Prinz August Wilhelm, die Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, Prinz Oskar der Prinzessin August Wilhelm usw. Der Kaiser trug die Uniform eines englischen Generalfeldmarschalls, der König diejenige seines Stolper Husaren-Regiments, die Kaiserin hatte eine Robe von weißer Seide angelegt, die Königin eine solche von blaßgelber Farbe mit durchsichtigem Goldstoff darüber. Die Majestäten nahmen auf den Thronesseln Platz, in der Mitte die beiden hohen Damen, zur Rechten der Königin der Kaiser, links von der Kaiserin der König. Sobald die Majestäten Platz genommen, begann sogleich der Ball mit dem 1. Walzer „Midsummer“ von Marigold. Es folgte der erste der alten Tänze (die ganz besonders ergötzt durchgeführt wurden), das Menuett à la reine, die Polka „The Scorchers“, von Koffy, der 1. Cancier „Husaren-Quadrille“ von Thormann, der Galopp „Kriegsabenteuer“ von Strauß, die alte Française „Die Prinzengravotte.“ Inzwischen wurden Festlichkeiten gerichtet. Die Majestäten plauderten angeregt miteinander und mit den Umgebungen. Die jungen Prinzen und Prinzessinnen nahmen an den „alten“ Tänzen teil, an den Quadrillen u. a. auch die Kronprinzessin, die ein blaßblaues Kleid trug. Die Prinzessin Adolf Schaumburg, die Prinzessin Albert zu Holstein-Glücksburg, nach dem zweiten Cancier, um 11 Uhr, begann das Supper. Die Majestäten speisten mit den Festschlichtern und den Gästen im Marinelaal. Nach der Pause fand der Ball seine Fortsetzung und endete nach 12 Uhr mit dem Schlußreigen.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorbereitung des Parcerbeförderungsgesetzes tagte am Mittwoch vorultig vor der Plenarsitzung. Es lag ein Antrag der Konservativen vor, für die Beamten der evangelischen Geistlichen noch 500 000 Mk. mehr einzuflehen, unter der Voraussetzung, daß die kirchlichen Behörden selbst noch 200 000 Mk. geben, damit die unzureichenden Witwenpensionen entsprechenden Pensionen der Staatsbeamten erhöht werden können. Der Finanzminister sprach seine Sympathie mit dem Antrag unter der Voraussetzung aus, daß das Abgeordnetenhause die Deckungsmittel bemillige. Vom Zentrum wurde beantragt, für die katholischen Geistlichen eine Summe von 230 000 Mark für Erhöhung der Pensionen zu bewilligen. Auch hier erklärte der Finanzminister unter derselben Voraussetzung wie beim ersten Antrag sein Einverständnis. Beide Anträge wurden einstimmig angenommen. Ein freisinniger Antrag, den kirchlichen Kultusgemeinden ebenfalls eine Beihilfe für die Pensionen der Mitarbeiter und Rektoren zu genehmigen, wurde mit allen gegen 3 Stimmen abgelehnt, nachdem der Regierungsvorsteher erklärt hatte, daß man dann auch anderen Religionsgemeinschaften Beihilfe gewähren müßte.

In der heutigen Sitzung der Finanzkommission wurde die Aufhebung des Steuerprivilegs der Landesfürsten und Landesfürstinnen beschlossen. Es lagen Anträge nach der Richtung von freisinniger und sozialdemokratischer Seite vor. Ein freisinniger Redner führte zur Begründung aus: Es müßte bei der allgemeinen Finanznot den Landesfürsten erwünscht sein, selbst ein Opfer zu bringen. Ein nationalliberaler Abgeordneter unterstützte den Antrag; gerade Gründe der Loyalität sprächen dafür. Schatzsekretär Sydow legte demgegenüber dar, daß man die finanzielle Tragweite dieses Privilegs überschätze. Erbälle an Seitenverwandten würden nicht so häufig sein. Die indirekten Steuern

Dampf- und Warmbad
Leunaerstr. 10.



Schmiedeberger Moorbäder, Russ. ir. röm. Bäder, Kastenheißluft- und Dampfbäder, Fango- und Moorpackungen, alle Kurbäder, Zentralheizung, Bühneraugen- und Nageloperation, anerkannt vorzügliche Massage, zwölf Jahre im Fache, staatl. geprüft. Verlangen Sie Preisverzeichnis.

Anfertigung aller Drucksachen
elegant und sauber
zu billigsten Preisen.

Merseburger Kreisblatt-Druckerei

MERSEBURG.

Adresskarten, Anvisiten Arbeitsverträge, Broschüren Bestellzettel Briefköpfe, Circulare, Couverts Diplome, Etiketten Einladungen, Familienanzeigen Formulare aller Art Geschäftsbriefe, Glückwunschkarten, Geburtsanzeigen Hochzeit-Kladderadatsche	Kataloge, Lieferzettel, Menüs Mitteilungen, Mägen Postkarten, Prospekte, Proben Fisiche, Packzettel Quittungen, Rechnungen, Stenogramm Spezialkarten, Tafelbilder Taschenrechner, Visitenkarten Verlobungsausweise Verträge, Wechselformulare Weinkarten etc. etc.
---	---



Ein großer Transport junger, schwerer, hochtragender und neu-milchender Kühe, desgl. prima bayerischer Zugochsen und Zuchtbulken steht von heute ab wieder bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger,
Telefon 28.

G. Schmidt
Merseburger landwirtsch. Maschinenfabrik
in ALMA (S.-W.)

100 höchste Preise!

1. Preis bei W. & O. beim Stuttgarter Erdereis für Gitter-Dreimaldrinnen sowie Extraer Siegerpreis für Gitter-Dreimaldrinnen. Juli 1895.

Einfache und vollkommene Dreimaldrinnen
Stützen- und Schlagleistenlytium mit neuem Reibwerkzeug, hochfest, zum Einbauen, 1-4-spännig, mit Glodenrad, Stirnrad und verschleißenden anderen Geßeln.

Breit-Dreimaldrinnen in allen Größen.

Mähdreimaldrinnen „Germania“, „Victoria“ und „Charming“ (eingereg.)
Warenreife in allen Größen neu verbessert, sowie Rüben-, Schrot-, Quetsch- und Reinigungs-Maschinen u. s. w.

Letzte Neuheiten: Dresch- bzw. Stampf- u. E. vollkommene Reibung
D. R. G. N. 284281. — Jauchepumpe „Charly“
D. R. G. N. 283181. — Getreide-Eintrauerer D. R. G.

Weltausstellung St. Louis 1904 höchste Auszeichnung „Grand Prix“



Globus
Putz-Extract
putzt besser
als jedes andere Metall- Putzmittel

Allerleiner-Fabrikant: Fritz Schulz jun. Akt. Ges. Leipzig.

Eine ganze Armee
Kinder ist gross gezogen mit **Carl Koch's Nährzwieback**, denn derselbe ist sehr wohl-schmeckend, besitzt höchsten Nährwert, befördert die Körperzunahme, stärkt den Knochenbau, verhindert die Kinderkrankheiten als Rachitis, Skrophulose etc., da er die Bestandteile einer guten Kuhmilch mit den der Muttermilch eigenen Nährsalzen und Phosphaten vereint. Zu haben in Düten und Paketen à 10, 20, 30 u. 60 Pfg. bei A. B. Sauerbrey Nachf. Gustav: Kippe, Oberbergstr. Walthar Bergmann, Gott-hardsstr. 10; Carl Schmidt, Unteraltenburg; Wilhelm Kötteritzsch, Gott-hardsstr.; Adolf Böhme, kl. Ritterstr.; Th. Sieber; Frankleben: Rich. Handke; Gross-Kayna: Otto May; Neumark b. Merseburg: Hugo Erfurt; Stedten: L. Schmidt; Mülcheln: W. Ködel, Bäcker-meister; Gatterstedt bei Querfurt: G. Noth; Stedten: Bernh. Hempel; Laucha: Paul Fügner; Radewell: Albert Traeger; Benndorf: Reinh. Dietrich, Ww. Nagel; Gröbers: Gerhard Schwarze; Lauchstädt: Langenberg; Schafstädt: Stammer; Niedereichstedt bei Schafstädt: Emma Dobritsch; Bornstedt b. Querfurt: O. Bein-roth; Milzau: Conrad, Bäckermstr.

1 Kellner-Lehrling
für Öftern gesucht.
T. Prässler,
Bahnhofs-Restaurant.
254)

Herrschafil. Rittergut
in den Kreisen Halle—Saale, Bitter-feld, Weissenfels, Raumburg, Quer-furt etc. mit hoher Anzählung ge-sucht. Off. unt. H. E. 306 an die Exped. d. Zeitung. (288)

Germanische Fischhandlung
Empfehle frisch auf Eis:
Schellfisch, Schollen, Kabel-jau, Bäcklinge, Hundern, Kal, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Stets-heringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Zitronen.
W. Krämer.

Herzog Christian.
Welt-Panorama.
Schwarzwald 1. Teil.
Baden-Baden, Stuttgart,
Karlsruhe, Merzthal,
Eine herrliche Reise.
Mk. 15-20000
möchte ich auf gute Adresshypothek ausleihen. Off. unt. H. 3649 an Haasenstein & Vogler, H. G., Halle a. S.
FrISCHE Sülze
empfiehlt C. L. Zimmermann.
Stadttheater in Halle.
Freitag, 12. Febr., abds. 7 1/2 Uhr, Vorstellung, im Abonnement: Die Dollarsprinzessin.

STOLLWERCK
Adler-Kakao
ein Getränk für jedermann.
Enthält konzentriert alle blut- und muskelbildenden Bestandteile der Kakaobohne.



STOLLWERCK

Verkehrs-Verein
für Merseburg und Umgegend. E. V.
Ordentliche Haupt-Verammlung.
Freitag, den 12. Februar 1909, abends 8 1/2 Uhr „Müllers Hotel“.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Vereinsjahr 1908.
2. Rechnungslegung.
3. Beschlußfassung über den Beitritt des Vereins zum Bunde deutscher Verkehrs-Vereine.
4. Statutenänderung. (Erhöhung der Mitglieder-Anzahl des Vorstandes.)
5. Vorstandswahl. (288)

Der Vorstand.

Flechten
nässende und trockene Schuppenflechte
skroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art
offene Füße
Reisackhahn, Bärenschwanz, Adrianskraut, blaue Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten Wundheilerin.
Rino-Salbe
mit rein Gift und Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.25.
Danke schreiben geben täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-rot-rot u. F. Schuber & Co., Wismutha-Dröden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Die Lieferung des Bedarfs an Verpflegungsgegenständen und Heizungs-materialien für die Zeit vom 1. April 1909 bis Ende März 1910 wie Brot, Semmel, Butter, Milch, etc. etc. soll im Wege der öffentlichen Verdingung an den Mindestfordernden, sowie die Abnahme der Küchenabfälle und Brotreste an den Mindestbietenden vergeben werden. Forderungen und Angebote sind bis
Montag, den 15. Februar, 10 Uhr vormittags
im Garnison-Kazarett versiegelt abzugeben.
Die Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus.
(279)
Garnison-Kazarett Merseburg.

Evangel. Bund.
Montag, 15. Februar, 8 Uhr
Familienabend
in „Müllers Hotel.“ Vortrag des Herrn Superintendenten **Wihorn: Wahre und falsche Toleranz in der Gegenwart.** (Diskussion.)
Alle evangelischen Mitglieder sind dazu eingeladen. (291)
Der Vorstand.
Zum 1. April sucht für Küchen- und Hausarbeit ein
Mädchen,
das Lust hat kochen zu lernen.
Frl. Schultze, Dom 8.

Persil
Das vollkommenste selbsttätige **Waschmittel** von unerrechter Wirkung. Pakete à 35 u. 65 Pf. Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.